Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag — Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl. — von Ph. Culbart in Castrop.

Nr. 36. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg. Samstag, den 5. Mai 1894. Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige. 20. Jahrg.

Der wirthschaftliche Krach in Nordamerika.

Gegen die Riesenschnelle, mit welcher in den Vereinigten Staaten die Entwicklung der gesammten wirthschaftlichen Verhältnisse vorangegangen ist, steht Europa's Fortschreiten winzig da. War bei dem amerikanischen Arbeiten ein großes Stück anerkennenswerther Energie dabei, so fehlte doch auch nicht ein größeres Stück Waghalsigkeit, das zum Theil in offenkundigen Schwindel ausgeartet ist. In der nordamerikanischen Union hat schon immer der Grundsatz gegolten: „Die kleinen Diebe sperrt man ein, die großen läßt man laufen!" Hat in den Temperenzstaaten eine durstige Seele sich zur Flasche hingezogen gefühlt, dann veranstaltet man ein hochnothpeinliches Gericht, sperrt den Sünder ein, und thut, als müsse nun die ganze Stadt untergehen. Findet sich aber in derselben Stadt ein Kreis von wahrhaften Gentlemen, dessen Hauptaufgabe darin besteht, sich auf gemeine Kosten die Taschen zu füllen, dann ist das erlaubte That, und geht von diesen ehrenwerthen Herren gar einer so weit, daß er zu Wechselfälschungen und sonstigen Dingen sich hinreißen läßt, dann muß er zwar vor die Assisen, aber in der Sitzung beweist ein geriebener Advokat auf Grund von so und so viel ärztlichen Attesten, daß sein Klient zur Zeit der Srafthat geistig gestört war, worauf der Freispruch erfolgt. Der „geistesgestörte" Angeklagte lebt dann in einer Anstalt gegen gutes Geld ein paar Monate still, aber kreuzfidel, hinterher ist er „geheilt", und wieder ein Ehrenmann. Daß man für Geld drüben ziemlich Alles machen kann, das ist es gerade, was den honnetten amerikanischen Bürgern vor allen Dingen die Schamröthe auf die Wangen lockt. In den industriellen und Handels-Unternehmungen haben aber Schwindel und Ausbeutung noch ganz, ganz anders geblüht. Irgend welche nennenswerthe behördliche Kontrolle ist gerade ebensowenig vorhanden, wie allgemeine soziale Wohlfahrtseinrichtungen, man hat spekulirt, und ist wie toll darauf losgegangen. Die Spekulanten haben Millionen über Millionen verdient, die Arbeitslöhne stiegen theilweise zu schwindelnder Höhe; was hinterher kommen würde und kommen müsse, daran hat man nirgends gedacht. Spekulanten-Ringe, die ein wahres Aussauge-System des Publikums in sich schlossen, haben die Goldquelle noch reichlicher fließen lassen, und so sind alle Kräfte auf's Höchste angespannt, ohne zu beachten daß bei der Anhäufung ungeheurer Summen in verhältnißmäßig wenig Händen, bei der gewaltigen Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse am Ende die Kaufkraft werde erlahmen müssen. Man spricht in Europa von „reichen Leuten". Sie sind bescheidene Existenzen gegen die großen amerikanischen Spekulanten, welche den Unternehmungsgeist bis zum Wahnwitz trieben, damit aber auch den Rückschlag herbeiführten. Nicht die durch die unmäßige und noch dazu staatlich geschützte Silberproduktion herbeigeführte Silberkrisis hat den in Nordamerika unzweifelhaft vorhandenen Krach auf dem Gewissen, maß- und ziellose Ausbeutung, die Sucht, Million zu Millionen zu schlagen, mußten am Ende den Rückschlag zur Folge haben. In Chicago, die eine der reinsten Schwindlerverwaltungen in ganz Amerika besitzt, kam der Krach zuerst zum Ausbruch. Die Energie, mit welcher diese einzige Stadt die große Ausstellung durchführte, ist bewunderungswerth, verdammenswerth ist aber das System, welches der Vorstellung voranging. Darum konnte auch trotz allen Fremdenzuflusses, trotz allen Reklameschreiens die Ausstellung der Stadt selbst und ihren Bewohnern nicht im Mindesten nützen, der Ausstellungspracht ist die Brotlosigkeit und die Bettelarmuth gefolgt. Und aus Chicago hat der Krach weiter und weiter seine Kreise gezogen, massenhaft haben die industriellen Etablissements ihre Thätigkeit einstellen müssen, weil der kostspielige, auf unnatürliche Einnahmen berechnete Betrieb sich nicht mehr lohnte, und mit den Spekulanten- und Schwindel-Existenzen ist denn auch naturgemäß manches solide Unternehmen in den Abgrund gerissen, der mit einem Male gähnend sich aufthat. Die Verminderung der industriellen Thätigkeit schmälerte den Erwerb von Tausende und Abertausende kleinere Leute, ein ganz empfindlicher Lohndruck machte sich geltend, und am Ende hadert und streitet nun Alles gegeneinander und untereinander, denn wie sollen mit den wesentlich geschmälerten Lebenseinnahmen die theuren Lebensbedürfnisse gedeckt werden? Denn die großen Spekulanten-Ringe hohnlächeln bei der allgemeinen Noth, sie halten fest bei ihren Preisen, und alles Fluchen, alles Gezeter, alles Flehen von Tausenden wird bei ihnen übertönt durch das Klingen des Millionen-Stromes, der seine Goldwellen nach wie vor ihnen zugeführt. Einzelne Wenige häufen immer neue Schätze auf, Millionen werden ärmer und ärmer, und aus der Tiefe der Noth steigt der Gedanke an die Gewalt. Und die Staatsbehörden, die gesetzgebenden Gewalten? Auch das sind Amerikaner. Und handelt es sich um Gewinn für die Großen, kümmert man sich nicht um das Geschrei der Kleinen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser traf Mittwoch früh mittels Sonderzuges auf der Wildparkstation ein. Zum Empfange waren die Kaiserin und die vier ältesten kaiserlichen Prinzen anwesend. Um 9¾ Uhr verließ der Kaiser das Neue Palais und begab sich zu Pferde nach dem Bornstedter Felde zur Besichtigung des 1. Garderegiments z. F. Nach der Besichtigung folgte ein Schulexerzieren und eine Gefechtsübung, worauf der Kaiser eine Ansprache an das Regiment hielt, in der er auf die Bedeutung des Tages, des Gedenktages der Schlacht bei Groß-Görschen, hinwies. Nach Beendigung der Parade nahm der Kaiser im Kreise des Offizierkorps das Frühstücksmahl im Regimentshause ein.

Der Kaiser hat die Erlaubnis ertheilt für die Ueberführung der Geleise der Großen Berliner Pferdebahn über die Straße Unter den Linden.

Prinz Heinrich wird als Vertreter des Kaisers im Herbst zur Hochzeit des Thronfolgers nach Petersburg reisen.

Der preußische Justizminister hat soeben ein Rundschreiben an sämmtliche Gerichte erlassen, worin er sich sehr ernstlich gegen die zu lange Aussetzung der Urtheilsverkündigungen, wie sie in letzter Zeit häufiger vorgekommen sind, ausspricht. Der Justizminister hat damit die Hände an eine der fühlbarsten Wundmale unserer Rechtsprechung gelegt. Die heilsame Wirkung dieser offenen Meinungsäußerung des höchsten preußischen Justizbeamten wird hoffentlich bald auch nach außen hin erkennbar werden.

Ungültig erklärte bezw. beanstandete Reichstagswahlen. Die Wahlprüfungen sind im Reichstage alle vorläufig erledigt worden. Ungültig erklärt sind die Mandate der Abgg. Graf Moltke-Pinneberg und v. Polenz-Plauen. Beanstandet zum Zweck verschiedener Beweiserhebungen sind die Mandate der Abgg. Pichler-Passau, Görtz-Lübeck, Gescher-Wesel, Wamhoff-Osnabrück, v. Benda-Wanzleben, Will-Stolp, v. Saurma-Jeltsch-Breg, Cafselmann-Eisenach, v. Chlapowski-Fraustadt, Graf Bismarck-Jerichow, Greiß-Köln, Rothbarth-Gifhorn, Krupp-Essen, Lüttich-Rudolstadt, Bantleon-Ulm, Möller-Dortmund, v. Gerlach-Köslin, Siegle-Stuttgart, Böttcher-Waldeck.

Nach amtlichen Angaben betrug am 1. April 1894 die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente bei den 31 Versicherungsanstalten und den neun vorhandenen Kassaeinrichtungen 271463. Von diesen wurden 215384 Rentenansprüche anerkannt und 46422 zurückgewiesen, 3751 blieben unerledigt, während die übrigen 5903 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Die Zahl der während desselben Zeitraumes erhobenen Ansprüche auf Invalidenrente betrug insgesamt 97 162. Von diesen wurden 64 204 Rentenansprüche anerkannt und 21687 zurückgewiesen, 1680 blieben unerledigt, während die übrigen 45 921 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben.

Im Etatsjahr 1893/94 ergab die Betriebseinnahme der preußischen Staatsbahnen ein Mehr von 41 826 366 M. oder 1156 Mark pro Kilometer gegen das Vorjahr. Davon entfallen 13 058 827 Mark auf den Personen- und Gepäckverkehr, 26 323 544 Mark auf den Güterverkehr und 2 443 995 Mark auf sonstige Quellen. Im März hat die Einnahme aus dem Güterverkehr — anscheinend in Folge des weichen Winters — 244 410 Mark weniger als im Vorjahre, dagegen hat der Personenverkehr eine Mehreinnahme von 2 761 575 Mark ergeben.

In Deutschlund ist der 1. Mai ruhig verlaufen. Der Weltarbeitertag ist im Großen und Ganzen bei der Arbeit gefeiert worden.

In Wien ist der Arbeiterfeiertag ruhig verlaufen. — In Graz durchzogen Abends viele Arbeiter die Straßen mit rothen Fahnen. Da sie revolutionäre Lieder anstimmten, wollte die Polizei die Menge vertreiben, stieß aber auf Wiederstand, so daß Militär requirirt werden mußte. Es kamen mehrfache Verwundungen vor. — In Bukarest und in allen größeren Ortschaften Rumäniens fanden Arbeiter-Versammlungen statt, in welchen die bekannten Forderungen der Sozialisten, der Achtstundentag und die Vereinigung aller Proletarier der Welt, diskutirt wurden. Da die Arbeiter sich ruhig verhielten, ist es nirgends zu Ausschreitungen gekommen. In Frankreich wurde nur in wenigen Ortschaften des Industriegebietes die Arbeit eingestellt. In Lyon, St. Etienne, Roubaix, Lille u. den anderen französischen Kohlen- und Eisengebieten war während des ganzen Tages von irgend einer revolutionären Manifestation nichts zu merken. Erst am Abend bildeten sich nach Tausenden zählende Umzüge, welche sämmtlich ruhig verliefen. In Washington zog ein Trupp von 400 Arbeitslosen mit Fahnen, auf welchen gegen die Kapitalisten gerichtete Inschriften angebracht waren, unter der Führung von Coxey nach dem Kapitol, wurde aber von der Polizei gehindert einzudringen oder irgendwelche Kundgebung zu veranstalten. Die Polizei griff die Menge an und nahm einige Verhaftungen vor, worauf sich die Menge zerstreute. In Cleveland (Ohio) fand eine Kundgebung von Arbeitslosen statt, bei welcher mehrere Schüsse fielen und eine Person tödtlich, mehrere Personen leichter verwundet wurden. Zwei Pferdebahnwagen wurden zerstört. — In Ancona in Italien platzte Nachts in der Nähe der Polizeikaserne eine Dynamitbombe, wodurch ziemlich bedeutender Schaden verursacht wurde. Zwei Personen sind unter dem Verdachte der Thäterschaft verhaftet worden. Menschen sind bei der Explosion nicht verletzt worden.

Durch den Brief eines Deutschen aus Auckland (Neu-Seeland) vom 18. März d. J. werden wir in unserer Ansicht über die Regelung der Samoa-Frage bestärkt. Dieser Brief ist in der „Berl. Börs.-Ztg." veröffentlicht und lautet: „Auf meiner Reise von Fidschi nach Auckland berührte ich Somoa. Die Deutschen in Apia sind sehr unzufrieden, daß Deutschland nicht schon längst Somoa oder wenigstens Upolu annektirt hat, und behaupten, da man damit so lange gezögert habe, sei man der Sache in Apia ganz überdrüssig gewesen. Es befinden sich in Samoa 200 Deutsche, 60 Engländer und 40 Amerikaner. Von der letzteren Nation scheint man in Samoa nicht viel zu halten, die Unverschämtheit einiger amerikanischer Abenteurer, welche die ganzen politischen Schwierigkeiten ins Leben gerufen haben, scheint dort nicht viel zu wiegen. Dagegen machen die fortwährenden Schwierigkeiten, welche die Eingeborenen zur Belästigung, wenn auch nicht zum materiellen Nachtheil der Weißen in Aufregung erhalten, von allen Seiten den Wunsch geltend, daß doch endlich wenigstens eine der drei Garantie- oder Schutzmächte das Land annektiren möge. Ich habe in den verschiedenen leitenden politischen Zeitungen Australiens diesen Wunsch wiederholt betont gefunden. Sogar die direkte Aufforderung an Deutschland, die Insel doch endlich zu pazifiziren, da Deutschland in jeder Hinsicht die größten Interessen dort hat, findet in Australien keinen Widerspruch. Im Gegentheil, in Handelskreisen scheint man dieses geradezu zu wünschen, wenn nicht die Engländer oder die Australier, wie auch schon vorgeschlagen wurde, sämmtliche Deutschen in Samoa auskaufen wollen. Samoa dürfte mit der Zeit eine ganz bedeutende Kolonie in der Südsee werden. Obwohl kleiner als Fidschi, halte ich es dennoch für viel werthvoller und glaube, daß mit der Zeit der Kaffeebau dort eine große Entwickelung nehmen wird."

England.

Das Kabinett Roseberry scheint entschlossen, das Experiment des Achtstundentages, nachdem in den Staatsarsenalen für Armee und Marine damit begonnen worden, in großem Style fortzusetzen. Lord Roseberry empfing letzter Tage eine Abordnung des Vereins der Kohlenzechenbesitzer von Großbritannien. Der Zweck der Audienz war, dem Premirminister die Gründe darzulegen, weshalb sich der Verein nicht mit der Achtstundenvorlage für Bergleute vom Jahre 1894 befreunden könne. An der Seite Lord Roseberry's befand sich der Minister des Innern, Asquith. Lord Roseberry meinte, die Befürchtungen der Zechenbesitzer seien unbegründet. Wenn sie erwähnten, daß ein achtstündiger gesetzlicher Arbeitstag die erdrückende Konkurrenz des Auslandes heraufbeschwören würde, so möchten sie bedenken, daß die Bewegung zur Verkürzung der Arbeitszeit über ganz Europa gehe. Lord Roseberry machte aus seiner persönlichen Ueberzeugung in der Frage kein Hehl und gab den Petenten wenig Hoffnung, daß das Ministerium ihre Wünsche erfüllen würde.

Aus London wird vom 1. d. M. gemeldet: Eine Anzahl Anarchisten hielt heute im Hydepark eine Versammlung ab, in welcher mehrere Redner die Thaten Henrys und anderer Anarchisten verherrlichten. Die inzwischen im Parke angesammelte Menge stürzte sich auf die Anarchisten und zerriß ihre Fahnen. Die Polizei zwang alsdann die Anarchisten, den Park zu verlassen.

Rußland.

Der Großfürst Thronfolger von Rußland wird wahrscheinlich am Sonnabend wieder in Petersburg eintreffen. Wie man der „Pol. Korresp." meldet, wurde der Erzpriester und Hofgeistliche Janischew vom Zaren mit der Aufgabe betraut, die Braut des Großfürsten-Thronfolgers, Prinzessin Alix von Hessen, für den Uebertritt zur orthodoxen Kirche vorzubereiten. Erzpriester Janischew soll sich zu diesem Zwecke am 4. Mai nach Darmstadt begeben.

Das russische Amtsblatt kündigt eine gründliche und umfassende Revision des russischen Gerichtswesens an. Alles, was sich seit den Reformen von 1864 im praktischen Leben nicht bewährt hat, soll geändert oder beseitigt werden. Ein Befehl des Czaren hat zu diesem Zweck eine besondere Steuerkommission eingesetzt.

Zehn Centner Gold in Zwanzigmarkstücken wurden am Samstag von der Zollkammer Sosnowice nach Warschau befördert. Diese Sendung, welche einen Werth von über 1,300,000 Mark repräsentirte, ist der Zollerlös für deutsche, nach Rußland ausgeführte Waaren für einen Zeitraum von zehn Tagen.

Griechenland.

Athen, 3. Mai. Gestern Abend 9 Uhr wurden drei neue Erdstöße verspürt. Auf Euböa öffneten sich etwa 100 neue mineralhaltige Quellen. Die Bewohner fliehen erschreckt auf die Berge. Der König und die Königin haben sich nach den von dem Erdbeben betroffenen Orten begeben.

Amerika.

Ueber die Vorgänge der arbeitslosen Armee in Nord-Amerika wird weiter gemeldet, daß die Arbeitslosen sich an verschiedenen Stellen der Eisenbahnzüge bemächtigt haben und die Bahngesellschaften andere Züge zur Verfolgung der Arbeitslosen einrichten mußten. Die Behörde ließ den Schienenweg an mehreren Punkten aufreißen. Da aber unter den Arbeitslosen sich auch zahlreiche Bahnbeamte befanden, so wurden die Linien wieder hergestellt und die Fahrt fortgesetzt. Auf die den Flüchtigen entgegengesandten Soldaten wurde geschossen, sodaß eine Anzahl Soldaten getödtet, andere verwundet wurden. Erst in der Nacht zum Samstag voriger Woche gelang es einer Abtheilung Cavallerie, einen Zug der Arbeitslosen zu überrumpeln und dieselben der Polizei auszuliefern.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 4. Mai 1894.

— Am Sonntag findet hier die Kreisversammlung des Hellweg-Märkischen Kreises Stolze'scher Stenographen statt.

— Mai und April scheinen die Rollen vertauscht zu haben, denn während das Wetter in letzterem Monat mehr als schön war, hat sich der Mai bis jetzt nicht gerade freundlich angelassen. Heute herrscht bei empfindlicher Kühle sogar ein von zeitweiligen kalten Regen- und Hagelschauern unterbrochener Sturm, wobei einem ordentlich das Gruseln überkommt.

— Bauernregeln für den Mai. Abenthau und kühl im Mai — bringt Wein und vieles Heu.
Schöne Eichblüt' im Mai — bringt ein gutes Jahr herbei.
Viel Gewitter im Mai — singt der Bauer Juchhei!
Trockener Mai — dürres Jahr.
Wenn am 1. Mai Reif fällt, so gerät die Frucht wohl.
Maikäferjahr — ein gutes Jahr.
Auf trockenen Mai kommt nasser Juni herbei.
Servaz, Pankraz, Bonifaz, seht die drei Eispatronen an,
— Sollten dem Winzer nicht im Kalender stahn.
Vor Servaz kein Sommer, nach Servaz kein Frost.
Regen am Himmelfahrtstag, zeigt schlechte Heuernte an.

— Fahrlässige Tötung und fahrlässige Körperverletzung wurde dem Bauunternehmer Joh. Crämer und dem Maurergesellen Johann Leopold aus Huckarde zur Last gelegt. Im vergangenen Jahre ließ der Schneidermeister Ludw. Schuhmacher in Bodelschwingh eine Vergrößerung seines Wohnhauses durch einen Anbau vornehmen. Die Ausführung der Arbrit wurde dem Unternehmer Isidor Crämer in Huckarde übertragen. Während des Baues erkrankte der Letztere, sodaß er sich um die Arbeit nicht bekümmern konnte. Der zweistöckige Bau war bereits bis zum Gesimse gediehen, am 21. Juni 1893 erlitt derselbe jedoch eine Unterbrechung, indem das Baugerüst brach und die auf demselben stehenden Leute in die Tiefe gerissen wurden. Unter denselben befand sich der Bauherr Schuhmacher selbst, er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er an denselben gestorben ist. Der Handlanger Karl Kersting aus Huckarde mußte infolge der erhaltenen Verletzungen sieben Wochen im Krankenhause zubringen. Der Unfall war veranlaßt durch leichtfertige Herstellung des Gerüstes; es waren u. a. Bretter verwandt worden, die von einem Stalle herrührten. Die Arbeiter selbst trauten der Festigkeit des Gerüstes nicht, sie verabredeten, sich nie nebeneinander stellen zu wollen. Der am Freitag angeklagte Leopold hat das Gerüst mitgebaut, er hatte auch, als ältester Geselle, die Aufsicht über den Bau. Die Strafkammer in Dortmund nahm an, L. habe fahrlässig gehandelt, er wurde deshalb zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Johannes Crämer wurde freigesprochen, da nicht erwiesen wurde, daß ihm die Leitung des Baues in Abwesenheit seines Vaters obgelegen habe.

— Eine Billardpartie, welche am 28. Januar eine Anzahl Bergleute zu Giesenberg-Sodingen spielten, fand am Freitag ein Nachspiel vor Gericht. Der Bergmann Franz Eigenrauch hatte eine Parthie an den Bergmann Hilger Weber verloren, er weigerte sich jedoch, den Preis, ein Glas Bier, zu entrichten. Dieserhalb kam es zum Streit, in dessen Verlaufe Eigenrauch sein Messer zog und mit diesem den Weber stach. Der Messerheld wurde von der Strafkammer zu Dortmund zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Das Westfälische Stahlwerk in Bärendorf bei Bochum [Generaldirektor Köhler] ist an die Nationalbank für Deutschland in Berlin übergegangen. Das Aktienkapital, welches gegenwärtig 2 Millionen Mark beträgt, wird auf 3 Millionen Mark erhöht werden. Die Aktien sollen demnächst an der Berliner Börse eingeführt werden.

Der Feldmarschall von Blumenthal schenkte der Zeche „General Blumenthal" in Recklinghausen sein Bildniß mit eigenhändiger Widmung und Unterschrift.

Die Eitelkeit, die Eitelkeit hat sie so weit gebracht, nämlich die Haushälterin Josephine Sch. von Gelsenkirchen, welche ein Verhältniß mit dem Steiger L. aus Eickel hatte. Da die Liebeselige „blos" die Tochter eines armen Fabrikarbeiters war, dies aber ihrem Bräutigam gern verschwiegen hätte, so kam sie auf die Idee, vor der standesamtlichen Einschreibung ihren Geburts- bezw. Taufschein dahin umzuändern, daß sie auf diesem und noch zwei anderen Scheinen den Stand ihres „Fabrikarbeiter" in „Fabrikdirektor" abänderte. Diese Umänderung bemerkte aber der Standesbeamte sofort und erstattete Anzeige. Vor der Bochumer Strafkammer erhielt die Sch., die unterdessen trotzdem ihren Steiger bekommen hatte, einen Tag Gefängniß.

Der seltene Fall, daß eine Arbeiterin 70 Jahre ununterbrochen bei einer und derselben Firma beschäftigt ist, ist in Iserlohn zu verzeichnen. Am vergangenen Sonntag feierte die Wittwe Lindemann ihr 70jähriges Jubiläum als Arbeiterin in der Nadelfabrik von Stephan Witte u. Cie. hierselbst. Die Greisin geht noch Tag für Tag ihrer gewohnten Beschäftigung nach.

Der Amtmann Stamm in Ostbevern macht bekannt, daß die Ortspolizei-Verordnung, laut welcher die Eingesessenen nach 9 Uhr Abends nicht im Wirthshause verweilen dürfen, aufgehoben ist.

Sein 21. Kind meldete vor einigen Tagen auf dem Bürgermeisteramt zu Poppelsdorf der Maschinist Philipp Gerhards an. Der glückliche Vater wurde nämlich Tags vorher mit Zwillingen beschenkt.

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide Mk. 1.35

bis **5.85** p. M. — bedruckt mit den neuesten Dessins u. Farben — sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **75 Pf.** bis **Mk. 18.65** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. ca. 240 versch. Qual. und 200 versch. Farben, Dessins etc.) ☛ **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), **Zürich.**

Empfehle eine sehr **reichhaltige Auswahl in Schuhwaaren** zu außerordentlich billigen Preisen.

Fritz Köster.

Briefkasten.

Dixi. Der Aufnahme Ihres „Eingesandt", welches für die heutige Nummer überhaupt zu spät kam, in die nächste Nummer, steht nichts im Wege, wenn sie uns Ihren Namen nennen. Selbstredend behalten wir denselben für uns.

Putz- und Modewaaren,

E. Klestadt, Castrop.

Meine **Wohnung** befindet sich vom **1. Mai cr.** im Hause des Herrn **Eduard Stegmann,**

Wittener-Straße,

in der **ersten Etage.**

Bestellungen in **Putzartikeln** sowie **neu modernisiren der Hüte** werden fortwährend angenommen.

Bekannte Reellität und billigste Preise zusichernd

E. Klestadt.

Minna Hoffmann
Louis Dannenbaum
Verlobte.
Castrop und Lütgendortmund
im Mai 1894.

Nachweisung
der Einnahmen und Ausgaben der Ortskrankenkasse
für die Amtsbezirke Castrop und Mengede
für das Jahr 1893|94.

Einnahme:	M.	₰	Ausgabe:	M.	₰
Die Gesammt-Einnahme beträgt **9954 Mk 72 Pfg.** Dieselbe besteht in:			Die Gesammt-Ausgabe beträgt **9005 Mk. 82 Pfg.** Dieselbe besteht in:		
1. Baarer Bestand aus 1892	215	—	1. Für ärztl. Behandlung	1456	20
2. Eintrittsgeldern	426	50	2. Für Arzneien pp.	1986	88
3. Beiträgen	9310	32	3. Krankengelder:		
4. Sonstigen Einnahmen	2	90	a) an Mitglieder	1271	10
			b) an Angehörige	65	15
Gesammt-Einnahme:	9954	72	4. Sterbegelder	120	—
			5. Kurkoste an Krankenanstalten	3130	37
			6. Zurückgezahlte Beiträge	17	78
			7. Verwaltungskosten:		
			a) persönliche	497	74
			b) sächliche	385	80
			8. Sonstige Ausgaben	74	80
			Gesammt-Ausgabe:	9005	82

Einnahme: 9954 Mark 72 Pfg.
Ausgabe: 9005 „ 82 „
Bestand: 948 Mark 90 Pfg.

Castrop, den 29. April 1894.

Der Vorstand.
A. A.: Ph. Culbart.



16 Equipagen. 200 edle Pferde.

19. Stettiner Pferde-Lotterie

16 Hauptgewinne: complette, hochelegante **Equipagen** u. **200** hochedle **Pferde**

Ziehung am 8. Mai 1894.

darunter: **3 Bierspänner 7 Zweispänner, 6 Einspänner, 10 geritteue, gesattelte und gezäumte Reitpferde** ꝛc.,
zusammen: **2912 Gewinne im Werthe von 240 000 Mark.**

Loose à **1 Mark** (11 St. für 10 Mk.) Liste und Porto 30 Pf., Einhierzu schreiben 20 Pf., extra versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Briefmarken das Bankhaus

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

Loose à 1 Mk. sind zu haben bei **Wittwe Sebald, Castrop.**

Spazierstöcke

in neuer großer Auswahl empfiehlt

Heinrich Schwarzhoff.

Dienstag, d. 8. Mai cr.,

Vormittags 9 Uhr,

werde ich im Pfandlokale bei Wittwe Herdiecker hoff, hier

1 Ladenreal und 2 Theken, 3 Oelbehälter, 1 Waarenschrank, 1 Sopha mit rothem Plüsch, 1 nußb. ovalen Tisch, 6 nußb. Rohrstühle, 1 Regulator, 1 nußb. Servante, 1 großen Spiegel mit nußb. Konsole und 1 Regulir-Füllofen,

öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.

Castrop, den 4. Mai 1894.

Bergerhoff,
Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Seit Anfang der 70er Jahre hatte ich stets mit Magenbeschwerden und Schmerzen in der Milzgegend zu thun; ich hatte durch dieses Leiden den Muth zur Arbeit verloren und wurde immer mehr des Lebens überdrüssig. Alles was ich gebrauchte, um meine Gesundheit wieder zu erlangen, half nicht. Durch verschiedene Danksagungen, die ich in der Zeitung las, veranlaßt, wandte ich mich an Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf,** und hatte die Genugthuung in stark einem Monat vollkommen hergestellt zu werden, wofür ich dem Herrn Dr. Volbeding hierdurch meinen öffentl. Dank abstatte.

Karl Geiling,
Düsseldorf, Nordstraße 57.

9 Pfd. fste. Molkereibutter Mk. 11.—, 9 Pfd. Tafelbutter, gesalzen, Mk. 10.20, 9 Pfd. Gutsbutter 1. Güte Mk. 9.20 versendet franko gegen Nachnahme **Titus Lohmüller,** Neu-Ulm a/Donau.



Schweine-Versicherungs-Verein Castrop.

Am Sonntag, den 6. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr,

findet eine

außerordentliche General-Versammlung

im kleinen Saale bei Wirth **Th. Bärwolf,** Bahnhofstraße, statt.

Tagesordnung:
1. Rechnungslage.
2. Wahl der Revisoren.
3. Wahl des Vorstandes und Taxatoren.
4. Wahl des Vereinslokals.
5. Wahl des Vereinsboten.
6. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

NB. Nachdem in der Gemeinde Rauxel eine Schweinelade in Kraft getreten, werden neue Mitglieder aus der Gemeinde Rauxel nicht mehr aufgenommen.

Der Vorstand.

Visitenkarten

fertigt an **Ph. Culbart.**

Sterbelade.

General-Versammlung

Sonntag, den 6. Mai.

Tagesordnung:
1) Empfang der Beiträge.
2) Aufnahme neuer Mitglieder.
3) Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine Wohnung von Schulstraße 2 nach der

☛ **Bahnhofstraße** ☚

in die von mir gepachtete alte Besitzung des Herrn **Münnekehoff.**

Neben allen **Hämereien** empfehle auch **täglich frische Gemüse** und **Salat.**

Achtungsvoll

Frau Joh. Wiemann.

Eine Wohnung

von 5 Räumen, besonders für Handwerker geeignet, sofort zu vermiethen.

Heinrich Schmidt.

Gebrüder Kaufmann

Westenhellweg 46. **Dortmund.** Westenhellweg 46.

Durch gemeinsamen Einkauf für unsere 5 Geschäfte empfehlen wir zu

aussergewöhnlich billigen Preisen:

Neuheiten in Damen- und Herren-Confection:

Damen-Mäntel
Jaquettes und **Kragen**
in neuesten Stoffen und Formen
zu 4, 6, 8, 12 bis 20 Mark.

Auf **eigenen Werkstätten** gearbeitete
Herren-Anzüge
aus **Cheviot** und **Kammgarn**, neueste Dessins
zu 10, 15, 20, 24, 30 Mark und höher.

Sommer-Umhänge
nur neue Façons, unübertroffene Auswahl, **Wolle, Seide** und **Spitzen**
8, 12, 15, 25 bis 60 Mark.

Elegante Knaben-Anzüge
für jedes Alter, grösste AUSWAHL
zu 2, 2.75, 3.50, 4.50, 5.75, 8 und höher.

Promenades-Regen-Mäntel
in **prima Cheviot** und **Kammgarnstoffen**
zu 10, 12, 15, 20 bis 30 Mark.

Neueste Herren-Hosen
mit und ohne Galon
2.25, 2.75, 3.50, 5, 8. 10 und höher.

Eine Parthie zurückgesetzter Jaquettes 3½ Mk.
Eine Parthie zurückgesetzter Umhänge 4 Mk.
Eine Parthie zurückgesetzter Kragen 2 Mk.
Eine Partie zurückgesetzter Staubmäntel 5 Mk.

Unsere Geschäftsräume sind morgen:

Sonntag, bis Abends geöffnet.

Dr. med. Volbeding,
pract. Homöop. Arzt.
Spezialarzt für schwer heilbare chronische Krankheiten.
Düsseldorf. Königsallee 6.
Sprechstunden täglich.
Behandelt auch brieflich.

Sehr guter Verdienst.

Solide Leute jeden Standes können sich durch den Vertrieb eines für kaufmännische Firmen wichtigen Artikels sehr guten Verdienst verschaffen.

Offerten mit Ang. der Verh. unter G. 181 an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Buckskin,
Kammgarn, Cheviot
aller Art für Herren, sowie
Damen-Mantelstoffe,
jedes Maass vom Engroslager,
½ billiger
als im Laden oder beim Schneider.
Grosse Auswahl. Muster franco.
Anton Georg
Tuch-Grosshandlung
Köln-Lindenthal
Dürenerstr. 165.

Caffee!

Allen Liebhabern einer **guten** Tasse Caffee empfehle ich meine selbstgebrannten Sorten in stets frischer Röstung zu Mark: 1.60, 1.70 und 1.80.

Fritz Seemann.

‚Floska‘,
das beste Futter für Goldfische à Dose 15 Pfg.
empfiehlt
die Adler-Drogerie
von
C. Fleischhauer, Widumerstr.

Empfehle hochf. ger. **Speck** per 5 Pfd. zu 3 Mk.
Fritz Köster.

Philipp Friede,

Dortmund, Westenhellweg 82,
gegenüber der Petrikirche.

Englische Metall-Bettstellen

● **Eisenbettstellen** ● **Holzbetten** ●
● **Kinderbetten** ●
● **Matratzen jeder Art unter Garantie** ●
Sämmtliche Bett- und Aussteuer-Artikel.
Lieferung
vollständiger Betten
von 20 bis 400 Mk.
Grosse Auswahl. Billige Preise.

Ein Kettenhund
(Wolfspitz) in **Merklinde zugelaufen.**
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine Wohnung
von 6 Räumen mit Keller, dieselbe wird auch getheilt abgegeben, sofort oder später zu vermiethen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

---

2 bis 3 schöne
Bodenzimmer
mit großen Fenstern an eine stille Familie auf sofort oder später zu vermiethen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Eine gut erhaltene
Hobelbank
billig zu verkaufen. Näheres bei
Wirth **Köllmann,**
Mühlenstraße 1.

Auf sofort ein ordentliches
Kindermädchen
gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Vom 15. Mai an sind 2 freundliche
Zimmer
in der 2. Etage zu vermiethen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle des Anz.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. und à 1 Mk. bei
Heinrich Schmidt, Castrop.

Schöne
Wohnung
an eine kinderlose Familie zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

Dr. Hartung,
Frauenarzt.
Dortmund, Elisabethstr. 2.
Frauen- und Magenkranke finden Aufn. i. all. Klassen m. Klinik.

Danksagung.

Mein 4jähriges Mädchen litt sehr an Bettnässen. Nicht weniger als 6 Aerzte ging ich um Rath an, aber die empfohlenen Hunger-, Hundepeitsche- und Kaltwasserwaschkuren fruchteten nichts. Da wandte ich mich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover.** In wenigen Wochen war das Leiden geschwunden, und das Kind ist auch sonst jetzt viel gesunder. Mit Vertrauen wende sich darum jeder liebende Vater an den vorgenannten Herrn Hope.

(gez) **W. Göddel,**
Lehrer in Hachenbach a. Glan.

Eisschränke

liefert billigst
Hermann Todebusch,
Castrop.

Reisfuttermehl,
v. M. 3. pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders, Dampfreismühle
Hamburg.



Unübertrefflich
gegen
Rothlauf bei Schweinen.

Herren L. H. Pietsch & Co., Breslau, Vorwerksstraße 17.

Ihr **Präservativ gegen Rothlauf** hat sich gut bewährt. Schweine, die schon krank waren und davon bekamen, wurden ganz gesund. Auch die gesunden Schweine, welche damit gefüttert werden, fressen gut und bleiben von der Krankheit verschont.

Tasdorf bei Berlin.
W. Lehmann, Gärtner.

Das Pfd. 1 Mk. reicht 34 Tage für 1 Schwein.

Zu haben in **Castrop** bei
Rud. Bolenz.

Extra-Vergünstigung!! Extra-Vergünstigung!!

L. Freudenberg & Co.,

Brückstrasse 7. DORTMUND. Brückstrasse 7.

Von Sonntag, den 6. Mai
Bis Sonntag, den 12. Mai

10 Prozent Rabatt

auf sämmtliche

Damen-Confection:
Umhänge, Capes, Jackets und Kragen.
Regenmäntel und Promenades-Blousen.

Herren-Confection:
Joppen-Anzüge. Rock-Anzüge.
Hosen und Joppen.

In den letzten Tagen sind wieder große Sendungen in
Damen- und Herren-Confection sowie Kleider-Stoffen eingetroffen.

Morgen: Sonntag
bleibt unser Geschäft bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Ortskrankenkasse
für die Amtsbezirke Castrop und Mengede.
Sonntag, den 5. Mai: Zahltag in Mengede.
Der Vorstand.

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
Königl. Sächs. Hoflieferanten.
Eleganteste, praktischste Wäsche,
von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.
Billiger als das Waschlohn **leinener Wäsche.**
* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke
In Castrop bei: Wilh. Berkenbusch.

Photographie.
H. Angenendt,
gegenüber dem Amtsgericht.
Aufnahme täglich bei jeder Witterung.
Auch Sonntags.

Ich untersage hiermit das Betreten meiner Grundstücke und meiner Wiese und werde jeden Fall zur polizeilichen Anzeige bringen und Strafantrag stellen.
Holthausen, den 3. Mai 1894.
Heinr. Krämer,
Schuhmachermeister.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich
im Hause des Wirths A. Thiel
für Castrop und Umgegend eine
Privat-Hunderei
und halte Landauer, Jagdwagen, Halbverdecks, Leichen- und Kinderleichenwagen stets zur Verfügung.
Mache besonders darauf aufmerksam, daß ich Gesellschafts-Fahrten bis zu 150 Personen annehme.
Wilh. Jochem.
Bestellungen werden entgegengenommen:
in Sodingen Wirth Wiesmann,
in Börnig „ Lueg,
in Castrop „ A. Thiel,
in „ Wirthschaft Herdieckerhoff.

Anfertigung von
Damen-Garderobe
nach den neuesten
Modellen
unter
Garantie
für guten Sitz.

A. G. Weinberg.

Castrop. Fernsprecher 241. **Lütgendortmund.**

Neu eingetroffen:
Die letzten Neuheiten in **Jaquettes, Kragen, Capes, Umhängen, Rädern** und **Promenades** sowie die **neuesten modernen Kleiderstoffe, schwarze** und **couleurte Seiden- und Spitzenstoffe.**

Meine LÆGER bieten
eine Auswahl
wie man sie nur in großen Städten findet.

Anfertigung von
Herren-Garderobe
tadelloser
Sitz
und
beste Arbeit
wird
garantirt.

Beilage zu Nr. 36 des „Castroper Anzeiger.“

Castrop, Samstag, den 5. Mai 1894.

Entfesselte Gewalten.

Original-Roman von Gebhard Schätzler-Perasini.

7) (Nachdruck verboten.)

„Wenn ich all, meine Worte mir in's Gedächtniß prägen wollte, gebrauchte ich viel Zeit, an Ihnen ist es, deutlicher zu werden.“

„Sie gebrauchten den Namen einer hochachtbaren Familie in einer Weise — die eine exemplarische Züchtigung verdient!“

Mit einem Schrei schnellte Leo auf und wollte auf den jungen Mann zu.

„Ruhig Graf!“ rief drohend der Student und trat mit einem solch' ernsten Gesicht dem Lieutenant entgegen, als wäre er bereit, jeden Augenblick den schmächtigen Knaben mit der Faust zu Boden zu schlagen.

„Sie haben es gewagt, mit offener Stirn eine junge Dame eines gemeinen Vergehens anzuschuldigen. Sprechen Sie, Herr, oder ich weiß nicht, wozu Sie mich durch ihr Lächeln treiben. Sie nannten den reinen Namen Martha Berg in Verbindung mit dem Ihren — und das wäre bei Ihrem Rufe genügend. Aber Sie behaupteten noch mehr — wünschen Sie, daß ich deutlicher werde?“

Der Lieutenant hatte sich leicht verfärbt; jetzt erinnerte er sich genau der Worte, die er in der Nacht gesprochen, Sie waren nicht achtlos vorüber gegangen, die Kameraden hatten lange noch sich darüber geäußert.

Nun war es eine verdammte Sache, daß solch' ein windiger Student, der, wie alle diese Burschen, immer gleich zuschlagen wollte, die Worte auffing.

Aber sollte er sich vor einem solchen Menschen beugen, etwa seine Sprache mit tiefstem Bedauern zurücknehmen, er, Graf Leo, der sich um alle Teufel nicht scheerte?

Er stieß ein kurzes, höhnisches Lachen aus.

„Wenn Sie die kleine Martha Berg meinen,“ zischte Leo dazwischen, um dem Studenten eine gehörige Douche zu ertheilen, „gewiß weiß ich, was ich da sagte!“

„Und Sie begreifen nicht die Tragweite Ihrer Worte?“

„Weshalb nicht, Herr?“

„Und dennoch nehmen Sie es nicht zurück? — Wissen Sie, was es heißt, ein junges, unschuldiges Mädchen in offener Gesellschaft einer solch' schmachvollen Verirrung zu beschuldigen?“

„Ich nehme nie etwas zurück, was ich einmal sagte,“ versetzte in hartnäckiger Wut der junge Graf.

Der Student fühlte, wie ihn ein Schwindel faßte, es drehte sich Alles um ihn.

Der junge Mensch vor ihm behauptete auch jetzt noch, was er gesprochen, zerschlug sein Ideal in Scherben!

„Was aber hat Sie gerade veranlaßt, sich als Hüter der Unschuld aufzuwerfen, das verstehe ich noch immer nicht!“ warf Leo leicht hin.

„Ich liebe Martha,“ kam es unwillkürlich, fast schreiend, aus Eduard's Brust.

Ein lautes Lachen antwortete diesem Bekenntniß.

„Also Studentenbraut!“

Im nächsten Augenblick fühlte Leo einen wuchtigen Schlag in's Gesicht. Seine pfeifende Gerte ward aufgefangen und ihm zerbrochen vor die Füße geworfen; feurige Funken flogen vor seinen Augen auf.

„Das ist meine Antwort — die Ihre erwarte ich!“

Eduard von Kliermann verließ das Haus des Grafen Mores und eilte nach seinem Hotel zurück.

Als er die Thür seines Zimmers aufriß, sah er den Freund am Fenster stehen.

Nun mußte Alles enthüllt werden, in dieser Aufregung ruhig, oder gar gleichgiltig dem Bruder Martha's entgegenzutreten, war unmöglich.

„Um Gottes willen, Eduard, was fehlt Dir?“ rief erschrocken Berg, nachdem er sich erst lächelnd umgewandt, dann aber das entstellte Antlitz Eduard's bemerkte.

Und der Student sah wahrlich auch zum Erschrecken aus. Der Bube hatte nicht widerrufen, nicht, wo es sich um Ehre und Leben handelte.

Er blieb bei der Behauptung, und mußte doch einsehen, was er damit für Unheil anstellte. Und wenn er den Knaben mit seinen beiden Fäusten zu Tode schlug, ihm deuchte, derselbe blieb immer dabei und schrie:

„Was ich sage nehm' ich nie zurück!“

Und doch mußte es Lüge sein, erbärmliche Lüge; wenn auf der Erde nur noch ein Funken von Ehre und Liebe war! Noch fassungslos schaute Eduard auf Martha's Bruder.

„Komm'!“ sagte er endlich. „Du mußt Alles erfahren!“

Es war bald gesagt und die Wirkung auf Franz eine furchtbare.

Er hatte nichts so lieb im Leben, wie sein blondes, sanftes Schwesterlein. Nach dem hatte er sich gesehnt mit bangem Herzen, wenn er fern von dem Vaterhaus war, oder da Martha sich noch in der Pension aufhielt.

Und wie war seine Martha aufgeblüht, schön und herrlich! Jeder frivole Scherz schien doch ersticken zu müssen beim anblicken dieser blauen Unschuldsaugen.

Und dennoch hatte es ein Laffe gewagt, sie tödtlich zu beleidigen!

Nur mit Blut ließ sich der Schimpf abwaschen, wenn auch der Schatten immer blieb.

Seine Worte also nahm er nicht zurück, er beharrte darauf!

„Gut, daß Du ihn nicht todtgeschlagen hast wie einen tollen Hund,“ sprach Franz in unheimlicher Erregung. „Wenn er's auch verdiente, es wäre schade um Dich. Du wirst seine Forderung nicht annehmen, wirf seine Sekundanten, seine Gesinnungsgenossen, zur Thür hinaus! Ich bürge Dir für eine Vergeltung — aber laß ihn mir. Er hat mir Martha, meine süße Martha beschimpft — o, dieser Bube!“

Es traten ihm Thränen des ohnmächtigen Zornes in die Augen, dann sprang er auf.

„Hörst Du, Eduard, Du mußt ihn ganz mir überlassen. Ich besitze noch mehr Anrecht auf ihn als Du, er hat mich in Martha tief getroffen —“

„Und Du willst Deine Schwester — nicht fragen?“ wendete Eduard unsicher ein. Er war im Verhältniß zu Berg ruhig zu nennen.

Einen sonderbar erschrockenen Blick warf ihm Franz zu, als er die Frage erst verstand. Einen Moment schien es, als werde er noch bläßer als bisher. Dann lachte er verzweifelt auf.

„Tollheit an das zu denken!“ rief er rauh. „Ob ich nicht Martha kenne! Meine kleine, treue Martha!“

Mit einem Aechzen ließ er sich in den Fauteuil fallen und hielt sich den Kopf.

„Aber gut — ich will ganz sicher gehen — ich frage sie. Wenn ich an die Stunde denke, wo das geschehen mußte, möchte ich wünschen, ich stürbe eher. Aber nein, ich will ihm eine Züchtigung zukommen lassen —!“

Nach einer Weile ward er ruhiger.

„Du bist gleichsam mein Schüler gewesen, Eduard,“ sagte er zum Freund. „Du kanntest längst mein ganzes Innere, wenn Manche mich auch verkennen wollten. In den Ansichten über die Welt und das Höchste in ihr, die unbefleckte Ehre, sind wir Eins geworden; ich habe Dich zuerst in diese große Lehre eingeführt. Folge mir nur noch einmal und thue, was ich von Dir erbitte. Was weiter zu erfolgen hat, in der

uns Beide wie Martha betreffenden Affaire, überlasse einzig mir. Trete Dein Recht, diesen Laffen zu züchtigen, an mich ab, ich danke Dirs. Wenn die Kartellträger Dich aufsuchen, so schicke sie ohne eine Antwort heim. Ich will ihnen die Antwort schnell genug geben. Jetzt will ich zu Martha gehen. Für Dich, denke ich, ist's besser, Du besuchst uns heute nicht — ich werde bei Papa Dich entschuldigen."

„Giebt es keinen Ausweg mehr, Franz, blos das Duell?" fragte der Freund beklommen.

Ein erstaunter Blick antwortete.

„Du fragst noch, Eduard? Wenn's nur eine Kleinigkeit wäre — oder wenn er mich beleidigt hätte, vielleicht dann noch, aber so —!"

„Du hast Recht, Franz," sagte Kliermann rasch, „ich stimme Dir bei in Allem. Und auch Deiner Schwester möchte ich meine ganze Kraft unterordnen. Du weißt noch nicht, Franz —"

„Still Freund," unterbrach ihn mit einem leichten Lächeln Berg. „Vielleicht hast Du gar bald Gelegenheit, dies in ausgiebigstem Maße zu thun. Auf Wiedersehen! Ich theile Dir bald Weiteres mit. Möglich, daß wir schon eine Partie machen, wo es an Unterhaltung nicht fehlen soll."

Der Ton in welchem Franz Berg die letzten Worte sprach, ließen Eduard nicht im Zweifel, welcher Art die Partie sein würde.

Mochte das Verhängniß seinen Lauf nehmen, Niemand konnte sich ihm entgegen stellen.

Wen mag es unter sich begraben?

* * *

Im großen Empfangssalon lag die Leiche des todtfn Millionärs aufgebahrt.

William Jänkers hatte das große Gemach im Leben nie benutzt.

Die Fenster standen offen, um dem jungen Morgen den Eintritt zu ermöglichen.

Umgärtet mit einer doppelten Reihe Blattpflanzen ruhte die Leiche; armdicke Kerzen brannten zu Häupten und wirbelten leichte Wölkchen von den flackernden Flammen zur Decke.

Hin und wieder kam ein Diener und flüsterte ein kurzes Gebet. Ihre Hauptgedanken waren jedoch bei den ausgesetzten Legaten.

Das mußte bald bekannt werden, denn nach Bestimmung des Millionärs sollte das Testament am ersten Morgen nach dem erfolgten Tod eröffnet werden.

Nur einer der Diener dachte weniger als die Anderen an die Erbschaft, das war der alte Johann.

Schier das ganze Leben hindurch hatte er seinem Herrn gedient.

Als ein Deutscher, der wie Hunderte in der neuen Welt sein Glück suchen wollte, statt dessen aber in's tiefste Elend gerieth, war er vor langen Jahren nach Philadelphia gekommen.

In seiner höchsten Noth nahm ihn William Jänkers auf; und der Alte war dem Entschlafenen ein treuer Diener gewesen.

Ein wenig freilich dachte auch Johann daran, auf wen wohl die große Erbschaft überginge, und er wußte ja, daß ein Sümmchen auch ihm blühte.

Vielleicht hatte er dann nicht mehr nöthig, in seinen alten Tagen bei einer anderen Herrschaft Dienst zu nehmen; möglich, daß er den Rest der Tage in Ruhe genießen konnte.

Es mochte etwa 10 Uhr Vormittags sein, als die Beamten erschienen zur Oeffnung des Testamentes.

Schon am frühen Morgen hatte sie Johann, einem früher erhaltenen Auftrage seines Herrn zufolge, von dem stattgehabten Tod benachrichtigt.

In schwarzem Traueranzug, aber mit ziemlich gleichgültigen Mienen, erschienen die drei Herren.

Auf den Gesichtern der Diener zeigte sich die größte Spannung.

Nachdem die Herren vor der Leiche einige Sekunden verweilt, führte sie der alte Diener in das Sterbezimmer, das von Jänkers früher zugleich als Arbeitsstube — wenn man überhaupt hier von Arbeit sprechen konnte — benutzt wurde. Die Ausstattung des nicht gar großen Zimmers war beinahe fürstlich zu nennen.

Mit einer gewissen Geziertheit und Breitspurigkeit zugleich nahm der Rechtsanwalt auf einem Fauteuil Platz.

Einen eleganten Tisch mit den nöthigen Utensilien hatte Johann schon bereit gestellt.

Keine Anverwandten oder Freunde des Verstorbenen drängten sich in das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Der Selbstmord als — Erwerbsmittel. Ein würdiger Kollege jenes findigen Burschen, der sich rechtschaffen von dem Ertragen seiner — Ohnmachten ernährt, ist ein Köpenicker Arbeiter, der sich seinen Lebensunterhalt durch Selbstmordversuche verschafft. Diese Methode besitzt jedenfalls den Vorzug, auf das Mitleid stärker einzuwirken, als ein mit keiner Gefahr verbundenes plötzliches „Unwohlsein". Ueber die Entlarvung dieses Mannes mit dem Selbstmordtrick meldet der „Berl. Lokal-Anz.": Hinter dem „Eierhäuschen" bei Treptow sprang, gerade als die Spreeufer von Ausflüglern stark besucht waren, ein Mann in den Strom, nachdem er vorher Rock, Weste und Stiefel abgelegt hatte. Es gelang bald, den „Lebensmüden" wieder herauszufischen, der nun erzählte, daß seine im Köpenicker Krankenhause liegende Frau ihrer Auflösung entgegengehe, er selbst aber arbeitslos sei und auch nichts zu essen habe. Die Ausflügler veranstalteten rasch eine Kollekte, welche über drei Mark ergab. Plötzlich erschien ein Schiffer auf der Bildfläche, der den Mitleidigen erzählte, der soeben gerettete „Selbstmörder" machte nur „Falle" und denke gar nicht daran, sich das Leben zu nehmen. Er sei ein arbeitsscheuer Mensch aus Köpenick, der, wenn er Geld gebrauche, sich an irgend einem belebten Punkte der Spree ins Wasser stürze, um Almosen in Empfang zu nehmen. Damit er im Stande sei auch zweimal des Tags dieses lukrative Geschäft auszuführen, halte er im Walde einen zweiten alten Anzug versteckt, der an die Reihe komme, wenn der erste beim „Selbstmorden" naß geworden. Diese Enthüllungen hatten für den Lebensmüden eine gediegene Tracht Prügel zur Folge, die sich als wahres Lebenselixir erwies, denn der Todeskandidat brachte nach Empfang des Denkzettels seinen Rücken durch schleunige Flucht in Sicherheit.

* Umänderungen von Seumes: „Wo man singt, da laß Dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder."

1. Wo man trinkt, da weile unerschrocken,
   Böse Menschen sitzen immer trocken.
2. Wo man raucht, da mach' Dir was zu schaffen,
   Böse Menschen lieben nicht zu paffen.
3. Wo man kegelt, heißt es: Dageblieben
   Böse Menschen pflegen nicht zu schieben.
4. Wo man Skat spielt, magst Du ruhig warten,
   Böse Menschen spielen nicht mit Karten.
5. Wo man tanzt, verweile manche Stunde,
   Böse Menschen tanzen keine Runde.
6. Wo man einheizt, magst Du Dich erholen,
   Böse Menschen haben keine Kohlen.
7. Wo man lacht, da kannst Du ruhig sitzen,
   Böse Menschen machen nicht in Witzen.
8. Doch wo man Klavier spielt, da entfliehe,
   Böse Menschen klimpern spät und frühe!

* „Gesundheit Majestät!" Bekanntlich war es bisher bei Hofe nicht Sitte, wenn der kaiserliche Herr nieste, davon irgend welche Notiz zu nehmen. Bei unserem jetzigen Kaiser ist es anders geworden. Denn als derselbe vor Kurzem nach einem Niesanfall äußerte: „Na, — Ihr bekümmert Euch ja gar nicht um Einen" — hat die Hofgesellschaft die bisherige Zurückhaltung aufgegeben und es ist Hoffitte geworden, „Gesundheit, Majestät" zu sagen.

* Offenherzig. Lehrer: „Aber Sepp! Kannst Du denn gar nicht begreifen, daß ein Bruch kleiner ist, als ein Ganzes? Wenn zum Beispiel Dein Vater einen ganzen Meter Tuch verkaufen soll, und er hat nur drei Viertel, wie macht er denn das?" — Sepp: „Dann mißt er knapp!"

* Wenigstens etwas. Student: „Na, wie ist Dir's im Physikum gegangen?" — „Bin gerasselt. Aber die drei ersten Fragen hab ich ganz gut beantwortet." — „Wonach haben sie Dich denn da gefragt?" — „Nach Namen, Geburtsort u. Alter."